



In Ihnen Herr Minister Briand, sehen wir den erfahrenen Staatsmann, der an der Spitze zahlreicher französischer Kabinette gestanden hat und seit nunmehr fünfzig Jahren ununterbrochen die Außenpolitik der französischen Republik leitet. Sie sind und Sie waren stets verbunden gewesen mit der Erinnerung an den Leiber so früh dahingegangener Minister Trezemanen, dessen ich auch in dieser Stunde gedenken darf. Mit ihm sind Sie einmalig in Locarno zusammengetroffen und haben die bemerkenswerte Arbeit in diesem Zusammenhange in Genf fortgesetzt, wobei ich die Pariser Zusammenkünfte aus Anlaß der Unterzeichnung des Kellogg-Pakts nicht vergessen darf.

Während dieser Vortragsabende sind die beiden (Trol) auf politischem Gebiet gebracht hat (7), ist die wirtschaftliche Lage der Welt mehr und mehr zum Mittelpunkt aller Sorgen geworden. Sie bilden den Hauptgegenstand unserer Betrachtungen anläßlich des Besuchs, den Reichsaussenminister Curtius und ich Ihnen in Ihrer eigenen Hauptstadt abstatte. Zeit und Raum erlauben mir nicht, Ihnen alle Details zu vermelden. Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder haben sich zu einer Weltkrise verdichtet, deren Ausmaß wohl niemand voraussehen ( ) und zu deren Überwindung außerordentliche Anstrengungen abgeben müssen. Allen haben an dem Not und Sorge. Unschuldig und Verweisung die Wälder, die erwartungsvoll auf ihre Regierungen schauen und von ihnen Befreiung aus der Krise erhoffen.

In der sorgenvollen Zeit ist längst die Erkenntnis Allgemeingut geworden, daß Europa nur durch selbstwährende und verlässliche Zusammenarbeit aller Nationen, nur durch schmale, aber gemeinsame, aber gemeinsamen Fleiß und dauernden Zusammenbruch gerettet werden kann. Die Bedeutung des deutsch-französischen Verbändnisses für die Befreiung der leidenden Nationen bedarf keiner Bemerkung mehr. Sie ist allerorts als allgemeines Gut bekannt und unter Zustimmung der gesamten Weltöffentlichkeit der Überzeugung, erneut Ausdruck geben, daß eine wirklich ausgleichende und fruchtbare Zusammenarbeit unter der Völkern Europas und die für den lebendigen Wirtschaftsaufbau mit der neuen Welt notwendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst an dem Tag gefestigt erscheint, wo bei den beiden großen Nachbarn Europas Deutschland und Frankreich das Beseherne festlich überkommen ist.

Sie wissen, daß die Erinnerung an die Vergangenheit zwischen Deutschland und Frankreich unendlich viel Trennendes enthält. Aber diese Erinnerungen dürfen kein Hindernis sein, um aus der Erkenntnis, die notwendigen Folgen zu ziehen, daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit unentbehrlich ist, wenn die Wirtschaftsordnung Europas und der Welt vor dem sie bedrohenden Zusammenbruch gerettet werden soll.

Sie werden mich beiderseits von dem Willen leiten lassen, Trennendes beiseite zu lassen und das Gebiet zu finden und anzubahnen, auf dem eine neue Verständigung der Interessen hergestellt und eine gemeinsame Übereinkunft gefunden werden kann. Angehts des Ernstes und der Bedeutung der gemeinschaftlich in Angriff genommenen Aufgaben, bitten wir uns aber nicht verhehlen zu lassen, daß die Zusammenarbeit beiderseits gefestigt werden muß und ein weiterer und schwieriger Weg vor uns liegt. Manches aus der Vergangenheit muß noch beiseite geräumt werden. Aber auch das wird die Bekämpfung des gemeinsamen Angriffs angenommen Wertes nicht aufhalten.

Indem ich hoffe, daß das Ergebnis unserer Zusammenkunft durch Förderung der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarn Europas der Befreiung des Friedens in

Europa dienen wird, und daß es dazu beitragen wird, die Völker mit neuem Mut zur Ertragung der gegenwärtigen, schweren wirtschaftlichen Mühe zu erfüllen, erbehe ich mein Glas und trinke auf das Wohl Eurer Excellenzen.

### Der Trinkspruch Labais.

Der französische Ministerpräsident Labais erwiderte: „Der Reichsaussenminister! Meine Herren Minister! Meine Herren! Mein Freund Briand und ich danken Ihnen für den freundlichen Empfang, den wir sehr zu würdigen wissen. Sie können davon überzeugt sein, daß wir uns der Bedeutung unserer Missionen in Berlin voll und ganz bewußt sind! Nichts kann das besser charakterisieren ( ) als die Tatsache, daß wir heute abend im demselben Saale versammelt sind, in dem vor mehr als einem halben Jahrhundert der Berliner Kongreß gelang hat, auf dem das heute ohnmächtige Deutschland auf dem Gipfel der Welt stand und das seit dem Tode von Herr Bismarck und in Berlin vertrat, sein französischer Ministerpräsident in amtlicher Eigenschaft nach Berlin gekommen ist. Wir freuen uns, Sie, Herr Reichsaussenminister, den Reichsaussenminister Dr. Curtius heute begrüßen zu können.“

Der Reichsaussenminister, gebürtig zu seiner natürlichen Gegend, deren hohe und seltene Eigenschaft die Welt anerkennt, und die in den schwierigsten Zeiten ihren Glanz voll und ganz zu erhalten wissen. Herr Briand und ich sind nach Berlin gekommen mit den gleichen Überzeugungen, von denen der Herr Reichsaussenminister sprechen wird.

Sie haben nicht nur einen Akt der Gastlichkeit vollzogen und der freundlichen Einladung, die an uns ergangen war, Folge leisten wollen, wir wollten in dieser großen und schönen Hauptstadt des Reiches die Fäden der Beziehungen von Paris und London wieder aufnehmen und fortsetzen. Seit einem Monat hat sich die wirtschaftliche Lage der Welt nicht verbessert. Sie erfordert von allen Staatsmännern, die in der gegenwärtigen Zeit die schwere Aufgabe haben, die Wälder zu führen, eine Anstrengung des guten Willens und der geschäftlichen Zusammenarbeit. Nur dann wird das Gefühl des Vertrauens, ohne das es keinen Kredit, keinen Warenverkehr, keine fruchtbare Arbeit und keine Hilfe in der jetzigen Krisis gibt, allmählich wieder hergestellt werden.

Das Beispiel, das Deutschland und Frankreich in dieser Sache geben können, ist für uns daher an erster Stelle zu betrachten. In den wirtschaftlichen Fragen ( ) und in dem Maß, in dem es sich für uns aufgeschlossen worden ist ( ), wollen wir versuchen, zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit aufzunehmen. Ich hoffe, daß aus unseren Besprechungen mit den deutschen Ministern, deren Willstich wir bereits Gelegenheit hatten zu würdigen, nicht nur ein ständiger Organismus, sondern auch

eine Methode hervorgehen, aus denen sich sich auch vollständige, praktische Resultate ergeben werden.

Indem wir so handeln, sind wir der Überzeugung, nicht nur für das Wohl unserer beiden Länder, sondern auch für den Frieden der ganzen Welt zu arbeiten. Ich erbehe mein Glas zu Ehren unseres Gastgebers, des Herrn Reichsaussenministers und des Reichsaussenministers und trinke mit Ihnen auf den Erfolg unserer gemeinsamen Arbeit!“

Wie man aus Labais' Trinkspruch ersieht, sind wirkliche Ergebnisse von dem Berliner Besuch nur zu erwarten, wenn der Reichsaussenminister die Franzosen zu zwingen vermag, zu den wirklich entscheidenden Fragen des deutsch-französischen Verbändnisses im Sinne schlichter, gleichberechtigter Zusammenarbeit Stellung zu nehmen. Bismarck's Trinkspruch enthält allerdings keinerlei Andeutung solcher Absicht. Dabei wird man eine Erörterung der Reparations- und Abrüstungsfrage, ja auch nur der Frage französischer Reparationsforderungen, nur im natürlich noch viel weniger der Erörterung und vollenden Durchführung der Revision des gesamten Versailles-Vertrags, ohne die eine Zusammenarbeit Deutschlands mit Frankreich noch viel weniger möglich ist, als die Zusammenarbeit Frankreichs mit Deutschland nach 1870/71.

Es war ein sicherlich unbedeutender, aber doch für Deutschland sehr lehrreicher Hinweis, daß Labais gleich im Anfang seines Trinkspruchs darauf hinwies: nach 1870/71, nach der französischen Überlegenheit, ist es keinen feindseligen Absichten entgegen zu erwarten, um Berlin nach Berlin zu kommen, bis jetzt, bis zum Jahre 1931, wo die Franzosen in Europa die Rolle spielen, die einst Deutschland spielte auf dem von Labais in form veränderter Demittationsabsicht hervorgehobenen Berliner Kongreß.

### Erste wirtschaftliche Verhandlungen.

In den letzten Besprechungen am Sonntag nachmittag in Berlin zwischen Labais — Briand — Reichsaussenminister Curtius sind insbesondere wirtschaftliche Fragen behandelt worden. Auch der Lantombenbericht wurde in den Bereich der Erörterungen gezogen. Der Bericht wird mit dem Inhalt der Vereinbarungen keine Front gegen irgendein drittes Land abgeben werden. Vor allem wurden Probleme der deutschen und der französischen Wirtschaftsbeziehungen erörtert, insbesondere der Gemischten und der gemeinsamen Wirtschaftsausschüsse, die sich auf eine härtere Berücksichtigung der französischen und deutschen Wirtschaft abzielten.

Das bisherige Verhandlungsergebnis wird an unterrichteter Stelle als außerordentlich befriedigend für beide Teile bezeichnet. Ein Wunsch über die Einleitung einer deutsch-französischen Wirtschaftsmission ist am Sonntag noch nicht gefaßt worden.

das Schwere zu erschüttern. Einmütig wurde folgende Entschliessung angenommen:

**Entschliessung.**  
Die Arbeitsgemeinschaft der Rektoren und Konrektoren aller Schulaner sowie der Lehrer(innen) an mittleren, Berufs- und Sonderinstituten und der Oberlehrer hat mit Einmütigkeit von der vorgeschriebenen Abänderung der Reichsnotenordnung vom 14. September 1931 Kenntnis genommen.

Die feigsten Gehaltsfärgungen stellen einzelne Lehrverträge unter ein Ausnahmeparagrafen, das in der Geschichte des preussischen Schulwesens ohne Beispiel ist. Durch willkürliche Herabsetzung des Grundlohns sowie durch Abkürzung oder außerordentlich starke Kürzung der Stellen- und Amtszulagen wird dem einzelnen eine Beschränkung seiner Lebenshaltung auferlegt, die weit über das Maß des Erträglichsten hinausgeht und ihm die Erfüllung eingezogener Verpflichtungen oft unmöglich macht.

Daher vertritt die Notenordnung nach unserer Überzeugung gegen den Willen und Glauben und verleiht die Gewerkschaft, die doch die Wohlunterstützung des Lehrers zu gewährleisten hat. Wir sind gewiss bereit, in diesen Zeiten bitterer Not schwere Opfer zu bringen; aber diese müssen allen Berufsgruppen gemeinsam und gleichmäßig auferlegt werden. Das ist nicht gelöst, die Bestimmungen der Notenordnung unter Vertrauen zur Staatsregierung ersäffert.

Indem wir mit Nachdruck auf die großen Gefahren hinweisen, die für Staat und Schule in einer solchen Ausnahmehandlung liegen, empfehlen wir dringend, daß die Mittel für unser Nest kämpfen werden.

### Der Reichsfinanzminister zur Pöndtrine.

Auf dem in Berlin stattfindenden Reichsparteitag der Staatspartei führte der Parteivorsitzende Reichsfinanzminister Dietrich u. a. aus:

Der Pöndtrine des englischen Pöndtrine habe ich nicht ( ) vorausgesehen. Die Frage des englischen Pöndtrine ist jetzt das Kernproblem der Verhandlungen der Reichsregierung gegenüber. Durch den Sturz des englischen Pöndtrine wird die deutsche Wirtschaft an dem wunden Punkt betroffen, nämlich an ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt. Die deutsche Regierung darf keine übereilten Maßnahmen treffen. Er drückt dann die Überzeugung aus, daß das Pöndtrine wieder seinen alten Stand erreichen müsse und erreichen werde (aber was? Neb.).

Der Minister betonte vor allem: Wir dürfen keine Politik treiben, die irgenwennige Inflation auslöst. Auf der anderen Seite dürfen wir auch die Deflation nicht künstlich herbeiführen. Die Deflation des Disinflation ist nicht kein Unglück. Ein großes Volk erträgt nach einem verlorenen Kriege und einer ersten Inflation eine zweite Inflation unter seinen Umständen.

Zur Finanzlage des Reiches bemerkte der Minister, daß das Reich bislang allen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen sei. Die Schwierigkeiten liegen aber in den Steuern rückgängig.

Die Regierung der fiskalreformistischen Pöndtrine hat ein Gleich verabschiedet, das die Zentralbank ermächtigt, die Goldabgaben auf 30 Tage, nötigenfalls länger, einzufrieren. Die Golddeckung soll jedoch nicht angegriffen werden.

### Rektorenprotest gegen die preussische Notenordnung.

Die Rektoren und Konrektoren aller Schulanstalten Preussens sowie die Lehrer der Sonder- und weiterführenden Schulen des Staates hatten durch ihre in einer Arbeitsgemeinschaft auf dem Reichsparteitag in Berlin, denen insgesamt wohl 25 000 Mitglieder angehören, zu einer völlig überflüssigen Protestkundgebung in Berlin eingeladen. Der erste Vorsitzende des Preussischen Rektorenvereins, Herr Hugo Berlin, leitete in der Begrüßungsansprache u. a. Gegenüber dem unheimlichen Verste, als ob die Beamten den Verhältnis für die ungewohnte Not vieler Volksgenossen hätten, weisen wir darauf hin, daß wir in unserer heißen Liebe

zum Volke und in warmen Mitgefühl für die Not weitaus Kreise zu großen Opfern bereit sind, wenn sie gleichmäßig allen Bevölkerungsklassen getragen werden, wenn vor allem die Beamtenmäßig gleichmäßig herangezogen wird. Es geht nicht an, einzelne Beamten unter Ausnahmehandlung in ihren Bestimmungen vor anderen Beamtengruppen in ihren Bezügen erneut um tausend Mark und mehr zu kürzen, anderen ihre Stellenzulage, einen Teil ihres Gehaltes, einfach wegzunehmen. Die preussische Notenordnung ist nur in ihren Bestimmungen vor anderen Beamtengruppen in ihren Bezügen erneut um tausend Mark und mehr zu kürzen, anderen ihre Stellenzulage, einen Teil ihres Gehaltes, einfach wegzunehmen.

Wir sind bereit, die preussische Notenordnung in ihrer ursprünglichen Fassung zu unterstützen, wenn sie in ihrer ursprünglichen Fassung die Auswirkung hat, das Gefühl für Gerechtigkeit des Staates seinen Beamten gegenüber auf

### Kinder.

#### Von Liebet Dill.

Seit die stillen Straßen zu Spielplätzen geworden sind, haben viele Gelegenheiten, sich mit Kindern zu beschäftigen, die es vorher nicht waren. Man sieht und hört sie mehr, als man manchmal will. Man kann es den Kindern nicht verdenken, sie wissen nicht, daß sie uns führen, und wenn sie es wissen, ist glaube, sie machen sich auch nichts daraus; das Wort Müdigkeit ist aus dem Erziehungslexikon ausgemerzt.

Früher hat man vielleicht zwei oder drei Kinder, das heutige Jugend braucht keine Müdigkeit mehr zu nehmen, weder auf Eltern, noch Geschwister, noch Hausbewohner, weder beim Spielen auf den Gassen, noch in den Wohnungen, noch in der Sommerfrische.

zu sehen wünschte, und das war sehr nicht der Fall. Die meisten Eltern wiegen sich in der Mühsal, daß ihre Kinder anderen ebenso interessiert seien als ihnen selbst. Sie irren sich. Für Kinder interessieren sich außer Eltern und Großeltern vielleicht noch einige Verwandte, und allenthalben die Kinder, die anderen geben sich Mühe. Interessiert zu scheinen ... das ist alles ... Es ist ihnen ganz und gar gleichgültig, ob der kleine Rudi ihnen lächeln kann, ob er einen oder vier Zähne hat und „Papa“ und „Mama“ sagt. Wir haben das in allmählich alle gelernt und Sätze bekommen.

Eine mir bekannte Dame, die sich von Tagesarbeiten bis in die finstere Nacht abmüht, ihr Kinder zu fleiden, zu erziehen, zu amüsieren, zu beschäftigen, die sich alles verdammt, was den Kindern ein Vergnügen zu machen, sagte mir einmal, daß es sie nicht freut, wenn ihre eigenen Kinder vor ihrer Tür lärmten, aber daß sie bei dem Lärm der fremden Kinder Kopfwechen bekomme. ... Wenn alle Mütter zu denken, kann man sich vorstellen, weshalb unsere Straßen heute so lärmend geworden sind. Die Häuser haben sich alle bis unter den Dachstuhl, es wimmelt überall von Menschen und Kindern, um so mehr sollten wir darauf sehen, daß jeder Schulkind vor dem anderen hat und die durch bezüge, daß er sich angenehm und ohne Geräusch betraut.

Man muß nicht am offenen Fenster Klavier oder Geige hören, man kann nicht ständig Stundenlang auf Balkons und in Gärten ein- und ausgehen lassen, weil die Mutter das nicht will.

Die verwöhnten Kinder sind heute durchsichtiger als nie zuvor, in besonderen Gesellschaften, Klassen zu finden, sondern überall. Schon Madame de Maintenon beklagt sich bitter über ihren Bruder über dessen schlecht erzogene Frau, eine reiche Bürgerstodter, geliebter, weshalb unter anderem auch der, qui sient le plus mal leurs enfants ... Ich habe keine Zeit, kann es kein, laute

mit einer kinderreichen Mutter, die ich abgemagert und abgeplumpft ihre Kinder lernen sah. Sie stand früh um fünf Uhr auf, damit die Kinder warme Schuhe, ein gutes Frühstück voranden, und ihre einzige Erholung bestand darin, Sonntags, wenn die Eier hinter dem letzten Kinde fast geschlafen zu sein, es mit sich zu nehmen. ... das ist nicht ein Kinderzimmer — Kinderzimmer zu nennen. ... dann komme ich wenigstens einmal dazu, an mich zu denken, laute die arme Frau. Sie war sehr klug, belehrt, gewandt und hatte die Zeit gelassen und hat sich hoch freiwillich zu einer Pöndtrine für ihre Kinder gemacht. ... Und jedesmal, wenn ich sie sehe, frage ich mich, ob ihr die Kinder das einmal danken.

Wie streng man eine kleine Kinder erzieht, hat die harte Schule bewiesen, die Friedlich der Große durchzusetzen mußte, und wie sicher das Hindernis für seine spätere Größe.

Mein Vater erzählte einmal, daß er als kleiner Junge auf einer Meile mit der Postkutsche seines Vaters durch Bismarck begleitet wurde; sie machten unterwegs halt, um zu Mittag zu essen. An der Table d'hôte hatte man vergessen, dem kleinen Jungen ein Besteck beizugeben; aber er wagte sich nicht zu melden, denn er fand seinen Vater in eine solche Art Konversation mit einem Beamten verwickelt, und so hat der arme Junge jungfräulich seinem Vater geleistet, wie gewohnt werden die Mütter lachen) — aus Müdigkeit für seinen Vater, den er nicht lösen würde. ... meine Tanten. Aber es ist schon sehr lange her ...

### Kunstanfänge der Stadt München.

Bei der herrlichen Kunstfesten sind die Erwartungen, die die Stadt München aus der Kunstausstellung München 1931 gestützt hat, besonders beachtenswert. Zu den Kunstfesten gehören die in hiesigen Hoftheater, die ihren unter anderem Gemälden von Schönbauer, Strauß, Romasz, Bismarck und

Melchior, Plastiken von Strömer, Moldenauer und Neumann, eine Reihe graphischer Werke. Ausgestellt sind aus hiesigen Mitteln über amnasia Gemälde angekauft worden, ferner drei Plastiken und sieben Nachbildungen. Mit diesen Ankäufen, zu denen sich die Städte in der heutigen Lage leisten konnten, kann die Stadt München zur Belebung des Kunstmarktes ein nachahmenswertes Beispiel geben.

### „Freie Bahn dem Lächeln“.

Geschäftlich im Leipziger „Alten Theater“.

Man muß sich freuen, obgleich einem das in diesen Tagen schwer fällt. Man muß sich über das Bestehen freuen, das ich Gelegenheit zu dankbar, zu lächeln dankbar wahrzunehmen, um zu lachen, um aus vollem Herzen zu lachen.

Freie Bahn dem Lächeln! Und daher wird den Unlängigen die freie Bahn geschaffen. Denn der höhere Mann, der so gern Direktor in Reich werden möchte, ist wirklich nicht der Lächelnde. Er hat die ältesten, verhandelt und beantragt, den Reichsaussenminister, der er hat auch grundbesitzliche, grundbesitzliche und sehr lebenswerte Frau, er hat ein reiches Erbsenbrot, und er hat einen speziell wichtigen Sohn. Also schreit man ihm freie Bahn aus der Brust, und er hat auch wollen, um das Schöne willen, und er — triumphiert, wenn er abt ja gar nicht. Er wird nie ahnen, daß die Welt betrogen werden will, und daß ein bißchen Schöpfung zum Erfolg gehet.

Also eine nicht ganz normale Angelegenheit. Aber so entschlossen lebenswichtig vorgetragen, daß nur der Schwannmann Professor u. a. heißt der Held dieses Stückes, man der es nicht will, das die Charakteristika, die ich kühnlich nennt, aufweisen sich Schanzengänge abgibt. Auch das geschieht Nebenwirkung und nicht pünktlich.

Die Aufführung des „Alten Theaters“, von Erich Schönbauer, man sein und seine schlichte, Ernst Schiller in der Rolle des Wälders, man esch, das Stück, die Staatsminister, man der Gegenwart, man die Bühne vor beglückt. Man ist ja so froh, wenn man einmal eine unbedenkbare und herrliche Zeit haben mag.

Aus Merseburg.

Zu früh abgenommenes Obst.

Die Äpfel hätten noch hängen müssen... jagt mit Kleingartenmann, aber ich habe sie herantreten lassen...

Haben Sie denn da immer auf schlafen können?... frage ich den Kleingartenmann weiter.

Wenn alle Leute in Deutschland Äpfel zu ernten hätten... würden sie vermutlich nicht in der Lage zu schlafen oder Frieden im Garten ansaufnehmen brauchen.

Begegnung mit Koenen.

Man hat doch schon auf dieser Welt... was fast zweijähriger Arbeitslosigkeit bietet sich da unerwartet, doch um so willkommener Gelegenheiten, das Gefühl gänzlicher Heberflügigkeit in diesen idyllischen Zimmer...

Als denkbarer Mensch gerüchelt man sich hin und wieder auch darüber den Kopf... eigentlich die Unmengen für die Erwerbslosen heute noch herkommen, und wie lange wohl aus diesem neuesten Raß der Danaiden noch etwas herauszuholen.

Da rollt ein „Dourgois“ im Auto vorüber!... Witzlich, es gibt auch in dieser traurigen Zeit nicht nur „Ausgebentele“, es gibt auch noch Wohlhabende!

Ja, ja, der „arabische“ Koenen... auf unsäglichen in mittels Walloneien gekaufte Motorkraft umgewandelten Arbeiterwagen... der Straßentritte zu.

Auto gestohlen und wiedergefunden.

Wie wir schon erfahren, ist in der Sonnabendnacht einem gewissen Fabrikant das Auto, das vor einem Restaurant anbestanden wurde, gestohlen worden.

Angesehenes Kind.

Am 26. September gegen 12.30 Uhr wurde der kleine Schüler B., sieben Jahre alt, von einem Motorrad angefahren, wobei er erhebliche Hautabrisse davontrug.

Kauf mit einer „Blüte“.

Küchlich ergäben in einem hiesigen Geschäft ein Ehepaar und machte Einkäufe. Der Mann wollte mit einem Hundertmarktschein bezahlen, den die Verkäuferin nicht anerkennen konnte.

Merseburger Oktoberrummel.

Jeder einmal auf dem Rulantplatz!

Am gerühmten Sonntag, der einmal - Gott sei gedankt - außer dem Vennausflug nichts Besonderes bringt, geht man als Gehermann ebensowohl mit dem Seiner um in Stadt herum.

Mit einem Heiteren und einem naiven Auge betritt man den Platz voller Tumult und einer Menschenmenge, die sich leben lassen kann.

Leberhaupt Koskuden oder solche mit Gläsern überal: Leddhären, Stoffhüte, Sport- und Haushaltsgegenstände, Blumenstöcke und was sonst noch mehr kann man gewinnen, wenn man eben Glück hat.

Spießbuden mit Neopolen, Nohwürste, die wertwürdigerweise trotz aller Notzeit ziemlich vernachlässigt werden, Zuckerbäckerbuden, Gebäck, Schokoladenbuden und, weiß der liebe Herrgott, was sonst noch alles liegen rechts und links von der schmalen Passage, durch die sich ein nicht endender Menschenstrom drängt und scharf und auch faulnisig ist.

Aber nicht nur für den Wagen und den Gaumen bietet der Oktoberrummel Erfrischendes, auch die geheimnisvolle Neugier und der Hang zum Absonderlichen landen in jeder Weise Befriedigung.

Da steht der Motorboi, neben dem häßlichsten Gentauren, dem „Kästel der Mediziniker“, für den der Inotingsbewerke „Zuprefario“ münzengeldende Anziehung wirkt.

Da raft die Schnellbahn aus dem Dunkel ins Licht und nicht ein Vögeltier, sondern ein aus lebendigen Menschen bestehende Vergabelte macht die Musik dazu. Und eine mit Belaurtuch, Sammet und Seide verkleidete Bahn mit Autos und Hädern, um deren Umkreis ein Gloriozanos und Prozessions ohne Fahrer im Licht, aber ohne einen Fahrer, der gefälligen Benutzung ein.

Der Alltag vor dem Richter

Schwer verkehrt und Strafe obendrein! Selbst schuld am Unfall, dem er zum Opfer fiel.

In der Nähe des „Alten Deffauers“ auf der Domstraße in Merseburg wurde am 27. Mai dieses Jahres der Radfahrer S. von hier das Opfer eines Unfalles. Er stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen und ward dabei schwer im Gesicht verletzt.

In dem selben Glauben, daß er richtig gefahren wäre, beantragte er richterliche Entscheidung, die aber nicht zu seinen Gunsten ausfiel.

Nach des Angeklagten Schilderung vor Gericht wäre vor ihm ein Koffelwagen gefahren, rechts nach, aber unmerklich etwas nach der Straßentritte zu. Ein Zeuge nachher behauptete, dieser Koffelwagen sei bis an die Straßeneckung herangekommen, die allerdings an dieser Stelle ziemlich weit nach der Vorstraße hin lauten.

plötzlich ein mit größerer Geschwindigkeit fahrendes Auto direkt auf sich zukommen sehen, dem er nicht mehr ausweichen konnte. Der Zusammenstoß erfolgte, was dann geschah, ist er nicht. Er lag demnach da. Nach den Zeugnisaussagen ist dem Auto die Schuldfrage geräumt worden.

Der Clou der Festivität ist zweifellos nach dem Geschmack der ewig grübeligsten, unglücklichsten Menge die „Beltschau“, in der man - dem Zeugnis gefolgt - schon kann, wie Schmeling mit Strimbing kämpft, wie bei Ätzerung und Bubapelt, von verdrehteriger Hand verurteilt, Züge entleeren - und - laut, nur laut - der Düsselbacher Massenmörder Gürtel verpackt und hängen richtet wird.

Und über des Volkes Gedränge mit den erlebnisreichen Augen schwebt ein ruhig liegende Kreislaufes Flugzeug in eleganten Kurven und zieht die Blicke der Menschen auf sich. Die Sachkundige uns verrichten, soll es ein Reflektionsflugzeug der „Freyberg-Bräuer“ gewesen sein.

Manch ergötlichen „Palauer“ wurden wir unfreiwilliger Ohrenzeuge; es wurde uns erquickende Erkenntnis, daß es mit dem „Wolf der Dichter und Denker“ grunzig talabwärts geht.

Trotz allem Willgeföhnl mit den dort sich aufbauenden und Geschäfte erwartenden Mädchen und bei allem Verhältnis für von Sorge ablenkendes Vergnügen nahmen wir jedoch unsere Kinder und gingen mit ihnen auf dem Wege durch die wohlgepflegten und hübschen unserer Stadt und erreichten uns an Dohlen, Affen, Zaja und Gekeltann. - Trotz dem wünschen wir ihnen allen, den Geschäftsleuten und ihren Kunden ein gelegnetes Oktoberfest.

Neueste Damenhüte.

Nach der Melodie von „Jäger aus Kurpfalz“... Es war ganz unmodern geworden, das kleine Vieh vom federgeräumten Hüthen. Man hatte es vergeten. Federhüte, was, was ist sie noch? Vielleicht die ältesten Frauen aus den Kaputtbüchern, aber die moderne Frau? Nimmermehr!

Sie stülpte ihnen topfhähnlichen Hut auf den Kopf, sie hängte die winzig kleine Gorbollappe auf die Ohren. Dann war sie fertig, trachtete vor Sachlichkeit und wachte nichts mehr von so almodischen Dingen.

Aber schließlich gefallt einem auch die Sachlichkeit nicht mehr und die Müdigkeit, und man sucht und weiß zunächst nicht nach was. Dann hat man es gefunden. Man sagt der modernen Hüte Lebenswohl, für ein kleines buntes Federchen aus Großmutter's Krankfräule und stecht sie sich an das Hüthen.

Und alle hundertertel Abarten von Federchen, die jahrelang einen richtigen Dornröschenschlaf hielten und richtig veritaubt waren, erigieren hier auf dem Hüthen, an dem Hüthen, unter dem Hüthen. Hüntege Lieberer, jetzt die Stranzen und die Heckerler, tauchen auf. Die Straube wittern Morgenluft, sie wissen, daß jetzt wieder die Jagd auf sie losgeht. Ihre Affen steigen, und sie werden wieder begehrt.

Und die Federchen werden Federchen werden und werden größer und immer größer, und man schaut in partiellen einem Jahre, werden wieder ganze Straußenfedern entgegenwinken.

Wir sind dann nicht in Afrika, sondern auf der Gotthardstraße, und unter der Straußenfarm läßt dann ein richtiges Trauenschicht.

Und noch ein Autouzammenstoß.

Diesmal handelte es sich um einen Vorgang im Stadtmuseum, auf der Burgstraße. Hier, wo die Straßenecke geteilt wird, insbesondere von schnellfahrenden Kraftfahrzeugen geht vorjähriges Jähren erfordert, hat der Meister A. aus Leipzig, der einen Lastkraftwagen durch diese engen Gasse bugliert, diese Vorsicht nicht beachtet und daher einen Personenkraftwagen angefahren. Wegen Liebererung der Kraftfahrzeugordnung und des Kraftfahrzeuggesetzes hat sich darum der Meister A. vor dem Amtsgericht Merseburg zu verantworten.

Selbstverständlich war er nach seiner Liebererung gänzlich schuldlos. Schuld war ein auf der Straße stehender der Straußenreinigungswagen und ein schnell daherkommendes Personenauto.

A. legte die feste Versicherung, daß ihn daraufhin das Merseburger Gericht freisprechen würde. In dieser Versicherung hat ihn dieses Gericht freilich schwer enttäuscht, denn es verurteilte ihn zu einer Geldstrafe

Bereitet die Kleiderfammlung vor!

Der Magistrat hat für die Kleiderfammlung in der Winterhilfe zwei größere Räume in dem Grundstück Reiner Straße 1 zur Verfügung gestellt. Diese Räume werden in den nächsten Tagen zur Aufnahme der von der Bürgerchaft gespendeten Kleidungs- und Wäschegegenstände hergerichtet werden.

Da gleichzeitig in der Kleiderkammer eine Werksstat für Schneiderei und Schafmacher eingerichtet wird, sind auch beschädigte Sachen willkommen. Alles was später zur Ausgabe kommt, wird durchgesehen und instand gesetzt.

Besonders erwünscht sind Anzüge, einzelne Jacketts, Hosen, Mäntel, Schuhe, Strümpfe, Unterzeug, wollene Decken, Frauen- und Kinderkleidung. Ein vorzügliches Bündeln der abzuliefernden Sachen und die Beigabe eines Verzichtsbriefes würde die Arbeit sehr erleichtern. Die Art der Abholung wird noch bekanntgegeben werden.

Und die Kleiderfammlung geht vor!

Aufruf des Oberkirchenrats zur Mithilfe an der Winternothilfe.

Der Evangelische Oberkirchenrat der altpreußischen Union hat alle Konfirmanden angezogen, den Kirchengemeinden und Geistlichen - gegebenenfalls auf dem Wege der Sammelverteilung - die Pflicht brüderlicher Hilfe in dem bevorstehenden Winter zu übertragen. Es gilt, heißt es in dem Erlass, die offensbare Not zu lindern, die verborgene aufzufinden, alle vorhandenen Kräfte und Einrichtungen erfindenlich in den Dienst der Armen und zu äußeren Hilfe zu stellen. Die Winterkinderaktion zur Verteilung ist in mitführender Eingabe und Gehuld vor allem zu suchen und zu pflegen. Durch Zusammengehen mit den Verbänden namentlich der freien Wohlfahrtsvereine müßte Doppelarbeit vermieden werden.

von 30 M. In der Gerichtsverhandlung sagten die Zeugen, daß A. sich zwischen dem Straußenreinigungswagen und dem Auto habe durchdrängeln wollen, statt zu warten, bis das Auto, das das Vorkarabrecht hatte, abgefahren war. Den Zusammenstoß der Angeklagten verurteilt, wobei auch das Pferd des Straußenreinigungswagens durch Anstreifen verletzt worden war.

Und nochmals: mißbrauchte Wohlfahrt

Die Wohlfahrtsämter sind eine vortreffliche Einrichtung, sagte ich der arbeits- und erwerbslose Arbeiter Hermann P., denn sie haben Geld. Das sie sehr häufig beim Gebrauch und auf die Auffüllung ihrer leeren Kassen manchmal auch warten müssen, das ging ihm ja nichts an; als ihre Aufgabe betrachtete er die Versorgung seiner eigenen schätzenswerten Familienmitglieder.

Nun geriet er in tiefes Nachdenken darüber, wie er die Wohlfahrtsämter sich dienstbar zu machen vermöchte. Da blühte er auf keine geringere Schande. Sie haben sehr erneuerungsbedürftig aus. Als da kam der Genieblitz. Etwas in der Art darf man es, in einer dortigen Stadt. Ein bejaumertes würdiges Mannsbild ergriff auf dem Wohlfahrtsamt. Demütigen, gekenneten Angesichts blühte der Behauptungswürdige auf die ungeliebten „Fritzen“, die nicht mehr aufzumerken und allerlei Intimitäten über die innerpolitischen Verhältnisse in diesem Schutzwort verrieten.

Mit rührenden Worten brachte er die Bitte um ein Paar guter braunerer Schuhe für die geschicklichen alten vor, um in solchen seinen Lebensgang zu unbekanntem Zielen von neuem anzutreten.

Siehe deinen Nächsten... nach fünf Minuten hatte Hermann in Paar prächtiger neuer Schuhe. Heißer Dankes voll ließ er die alten für ein einmaliges Museum im Ort zurück und wanderte fröhlich weiter. Bis zur nächsten Herberge, um hier diese neuen Schuhe gegen Ankauf und ein Paar alter, gerissener Schuhe auszutauschen. Und wieder wanderte Hermann fröhlich - bis um nächsten Wohlfahrtsamt. Hier wieder der wunderbare Augenmerkensfähig auf den gerissenen Schuhen, wieder die rührende Bitte um ein paar derber Lederhüfte und wieder der Gang zur Herberge. Und so weiter.

Ein unterhaltsames, zudem vortreffliches Mann währendes Spiel; denn überall fanden sich Leute mit genügend Geld, um den geforderten Aufschlag an Hermann P. zahlen zu können. Bis P. nach Merseburg kam und hier in die Unterdrückungshaft kam. Wegen Betruges wurde er zu 16 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Haft wurde ihm voll angeordnet.



Aus der Heimat

Poltern und Autoreifen.
Gumburg (Saale). Der Stadtkonrad von Gumburg gibt bekannt...

Bedenkliche Schlafheit.

Artern. Ein Einwohner eines Städtchens auf dem Thüringer Walde mit dem Vornamen Ebe hatte eine Matraze im Werte von 40 Mark auf Abzahlung gekauft...

Elbe-Wasserstraßenbeirat.

Mühlberg. Der Elbe-Wasserstraßenbeirat hielt seine diesjährige Versammlung in Mühlberg ab. Man beschäftigte sich mit der wichtigen Frage der Niedrigwasserregelung der Elbe...

Die Gustav Adolf Sattlergefelle wurde.

Gefurt. Vor 300 Jahren, am 2. Oktober, 1631, Gustav Adolf, der Sieger von Breitenfeld, in Gefurt ein. Hier hat ein Vorleben gewährt...

schloßen. Gustav Adolf wollte nun gerne einen Bild in die Kade tun, aber der Altgemeine erklärte ihm, daß in dies „Allerheiligste“ nur ein Gefelle der Innung bilden dürfe...

Aufruf zur Winterhilfe der freien Wohlfahrtspflege.

Die Sächsische Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege hat zur Winterhilfe folgenden Aufruf erlassen:
Wir wollen helfen im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen...

Gewellen der Sattlerkunst erhoben werden. Später sandte er zwei Goldbüchsen und eine silberne Medaille mit seinem Bildnis...

Die Sächsische Provinzgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege will mit der Winterhilfe allen helfen...

Notes Kreis, Provinz Sachsen. Arbeiterwohlfahrt der Provinz Sachsen. Provinzialverband für städtische Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt.

Caritasverband für Provinz Sachsen und Anhalt. S. Wohlfahrtsverband. Christliche Arbeiterhilfe.

Wir richten an alle Bewohner der Provinz, die noch helfen können, die bringende Hilfe, die Bedingte der freien Wohlfahrtspflege in ihrem Werk der Nächstenliebe bereitwillig und tatkräftig zu unterstützen...

bringen dieser ideellen Anschauung der Dinge unwiderlich gegenüberstehen. Jetzt treten die Zeitgenossen des Beweises dafür an. Das Bedauerliche ist nur, daß ein erheblicher Teil des deutschen Volkes nicht unwillkürlich fähig war...

Der städtische Fortbesitz wird der „tauchlichen Luftluft“ unterstellt.

Knoblauch. Die trüben Erfahrungen, die die Stadt mit dem Städtischen Fortbesitz gemacht hat, haben es nicht zulaßig erscheinen lassen...

Kein Geld für den Dahnau.

Tüben. Staat und Provinz haben aus finanziellen Gründen den Dahnau Dahnau-Bitterfeld vorläufig ablehnen müssen.

Der Tod beschlich ihn im Schlaf.

Bad Blankenburg (Hür.). In den Vormittagsstunden wurde ein 70jähriger Hausbesitzer in seiner Wohnung tot aufgefunden...

Unter schwerem Verdacht.

Graßdorf (Kreis Schmewitz). Der früher in Graßdorf anläufige Rittergutsbesitzer Hans von Bomsdorf war, wie gemeldet, unter dem Verdachte eines Mordverbrechens an seinem Onkel...

Die Akademie wird nicht abgelehnt.

Erfurt. Wie man nunmehr erfährt, ist der Plan des Neubaus der Pädagogischen Akademie am Stationenlande auf Grund einer Regierungsverfügung bis auf weiteres aufgehoben worden...

Gurgel trocken ....

Advertisement for 'Mühlberg' medicine, featuring a logo and text: 'schützt Dich alle Jahr vor Erkältung und Katarrh'.

Große Verluste bei der städtischen Siedlungspolitik?

Viele Kleinwohnungsmieter stellen die Mietzahlung ein. - Anfrage der Reichsfraktion.

Magdeburg. Die Reichsfraktion richtet an den Magistrat der Stadt Magdeburg folgende Anfrage:

Der Verein für Kleinwohnungsfragen gibt in einem Mitteilungsblatt bekannt, daß viele seiner Mieter die Mietzahlung eingestellt haben und es trotz aller Mahnungen auf die Abkündigung und die Wohnungsräumung ankommen lassen...

Da die Stadt an jeder von dem Verein erbauten Wohnung mit 3000 Mark Hauszinssteuerzuschuß und mit Mietsen am für das Baugelände und seine Aufschließung beteiligt ist, den Verein auch sonst noch mit Zinsabbindungen unterstützt, fragen wir an:

- 1. Sind dem Magistrat die in dem Mitteilungsblatt veröffentlichten Tatsachen bekannt?
2. Wenn ja, hält der Magistrat sie für so ernst, daß die in dem Besonderen insoweit der städtischen Mittel als gefährdet zu betrachten sind, und
3. für so wichtig, daß sie zur Aufstellung etwaiger nächstjähriger Baupläne berücksichtig werden müssen?

Die „Magd. Stg.“ schreibt dazu:

Die Befahren der städtischen Wohnungsbaupolitik in der Nachkriegszeit scheint nunmehr auf zu werden und dem für den Magistrat der Stadt Magdeburg schwerste Verlegenheiten mit sich zu bringen...

DER TANZATTACHÉ
Roman von Georg Urban (Nachdruck verboten)
Copyright 1931 by G. Handmann Nachf., Halle (S.), Blomarktstr. 16, II

Jetzt hob Ines Cabrera abweichend die Hände: „Gewiß wieder Ihre Filmbüchsen, Charles.“
„Anschließend, das ich dafür Best bezahle.“
„Dane auf den Einmarsch zu achten, fuhr Karl Helgers fort: „Sagen Sie nicht so rasch nein, Excellenz! Es wird ein Film sein, ganz besonderer Art sein, den ich herstellen will.“

Seiten sind schlecht, Madame. Auch ein Künstler muß leben, wie er zu Brot kommt, bis sein Stern einmal aufgeht. Und da Madame meine Vorläufer hinsichtlich des Filmbeschäfts nicht genehmigt, so würde ich mir erlauben, Madame andere Vorschläge zu unterbreiten.“
„Ich danke für weitere Vorschläge, Charles!“ rief Ines Cabrera. „Mein Sinn ist nicht nach Geschäften. Ich glaube, mir werden das nicht.“

lann sie nach Helgers-Werke. Wo hatte sie das doch schon gehört?
„Wo davon hatte der kleine, hie Director Helgers, Helgers?“
„Wieder hielten Ines Cabrera Gedanken. Endlich hatte sie es. Helgers, so hieß das hübsche, so ernie Mädchen, mit dem ihr Wigolo am dem Gartenfest in Berlin getanzt hatte. Sie hatte damals weniger klar dem Namen getraut.
„Haben Sie eine Schwester, Charles?“ fragte sie dann unermittelt.
„Karl Helgers hatte kein Geschäft in transische Galten, war ein kleiner Geschäftsmann auf Ines Cabrera und laute dann dummt: „Ich hatte eine Schwester, Madame!“

# Verzweiflungstat eines Gequälten.

## Mit dem Rasiermesser gegen die Peinigerin. — Milde Richter.

**Nordhausen.** Als seine Frau gestorben war, lebte der hochbegabte, 30 Jahre alte, dampf- aus Nordhausen mit seinen beiden mühevollen Kindern Walter und Elise noch allein zusammen, er sorgte für sie und alles wurde gut gewesen, wenn nicht vor einem Jahre eine Frau Frieda Kaufmann aufgetaucht wäre, die aus Hannover kam und auf ihrer „Mundstut“ nach Nordhausen gekommen war. Sie zog als Haushälterin zu dem alten Hampe, der nach und nach in ein Verhältnis völliger Abhängigkeit geriet. Die Frau, von Anfang an darauf aus, die beiden Kinder aus dem Hause zu treiben, gab ihnen schlechtes Essen, herrte sie hundertlang aus an. Die Kinder sahen das Andenken ihrer Mutter begehrt, sie selbst genügt und so sammelte sich in ihnen im Laufe der Zeit ein Uebermaß an Haß und Groll gegen die Fremde.

In der Katastrophe kam es, als der alte Hampe im Juni 1931 seinen Kindern die Züme und ihnen noch aus dem Fenster nachrief, er werde ihnen den Kopf abhacken, wenn sie das Haus wieder betreten, was die Frau bekräftigte.

### Raschelndes Laub.

Der Fuß geht über gelbes Laub. Das raschelt und rannet. Das erzählt von Frühlingsschnee und Sommerregen, wo die ganze Welt funktelt. Auch dieses Laub hat tauschend gelächelt, der Wind rauschte in den Blättern, der Atem des Baumes flog unter die Fenster und erwiderte die noch schlafenden über das eben zu ihrer Zeitigen Gewandtheit. Wie hand nicht, die Blätter der Menschen, wenn sie sich im Frühling oder Sommer morgendlich erheben und die Welt preisen mit jedem Atemzug!

Damals gehörten die Blätter dem Winde. Der rüttelte den Staub von ihnen und ließ sie flattern und tanzen; es war so leicht, wenn er mit ihnen spielte. Der Wind rüttelte den Sturm und rief an den Kronen, aber die Blätter saßen fest und lächelten zu diesem Treiben, denn sie fühlten sich geboren. Damals, schon im Sommer fiel ein gelbes Blatt herunter, und wir ertrahen, denn der Herbst hat uns sein erstes Rufen angehört. Es hand nicht, daran, aber eben fern es. Das Siegel und die Farbe. Wie schnell war freilich der Herbst vergangen.

Nun wirbeln die Blätter in Massen herab. Sie sind weiß und leblos. Es raschelt wenn man über sie hinget. Der Wind hegt sie in den Wäldern wie einen Schwirbelstein zu erkennen, und die Blätter schweben durch die Luft wie ein weißer Nebel. Die gelbe Konfettischicht hat begonnen.

### Ferkelpreise.

**Dammisch.** Auf dem Ferkelmarkt waren 208 Tiere zur Stelle. Die Preise hielten sich zwischen 6 und 10 Mark. Der Markt war nicht so flott wie auf früheren Märkten. Die Tiere wurden fast reiflos abgesetzt.

### „Krippelauktion.“

**Gräßlich.** Freitag war die Krippelauktion auf dem Gehitt. 24 ausgediente Pferde wurden verkauft. Insgesamt wurden 8000 M. erzielt, durchschnittlich je Pferd 335 M.

**Herrenberg.** Der Diebstahl im Gastwirtshaus ist noch nicht angefallen, und schon wieder ist in Dreßlich beim Landwirt Pfeiffer eingebrochen worden, wo den Espinhaus aus der Kuchentammer einige Schinken und auch Würst und Speck in die Hände fielen. Bisher fehlt jede Spur von dem Gefindel.

der Nähe dieses Menschen. Sie schute sich auf einmal nach ihrem Gniolo, sie hätte meinen mögen.

**„Meinents Kapitell.“** Innes Gaber, die viel Wort. Am nächsten Tage erschien Mademofelle Commelin bei Karl Helgers in seinem bescheidenen Fremdenheim. Sie überbrachte ihm einen Ehed. Der Ehed war um vieles größer, als Innes Gaber es zuerst gedacht hatte. Er sollte nur fort und nie nicht mehr in ihren Träumen an ihrem Gniolo hören.

„Ich sollte Sie eigentlich nicht aus den Augen lassen, Monsieur Charles“, sagte Mademofelle Commelin lächelnd. „Erzellena würde es am liebsten sehen, wenn ich Sie gleich zum Tage brächte.“

Da hob Karl Helgers langsam die Lider von seinen großen, schönen Augen, und einer seiner ergötzen Hellen Blide flog vorwurfsvoll und doch so warm zu dem älteren Fräulein hinüber.

„Dabe ich das in meiner Sorge um Erzellena verdient?“ fragte er langsam und tiefgründig.

Es durchschritt Mademofelle Commelin breit und falt. „Oh, was sind Sie nur für ein Mensch, Charles!“ Ritzend und doch voll ängstlicher inneren Awech lagte sie es. „Schauen Sie mich nicht in an, Charles!“

„Darl ich Ihnen denn nicht meine tiefe Sympathie bekunden?“ fragte er vorwurfsvoll und so tragisch.

„Genuß, Charles!“ rief sie urwüchsig. „Eine Bittel! Ich vertraue Ihnen. Aber Sie reissen heute ab. Ich muß es Erzellena verdröhen können.“

„Eine Bitte ist mir wech!“ fragte da Karl Helgers mit tiefer Verbannung.

Er brachte das ältere Fräulein über die Treppe durch den Vorort zur Gartentür. Sie ärgerte ein wenig, als wenn sie noch etwas lagten wollte. Endlich schlüßte sie und „Auf Wiedersehen in Paris, Charles!“ und lief davon, als hätte sie vor sich selber Angst bekommen.

Da war es um die Beherrschung des 20 Jahre alten Walter Hampe gefahren. Er stürzte die Treppe hinaus, holte ein Rasiermesser aus der Kommode und schnitt seiner Peinigerin von hinten den Hals durch.

Darauf rannte er zur Polizei und stellte sich. Man sah die Frau mit gefährlichen Halswunden auf, aber weder die Schlagener noch die Infrühre waren verletzt, und so stranklosaus entlassen werden.

Das ganze Stadtviertel nahm regen Anteil an dem Gescheh des jungen Mannes, der jetzt wegen verlustigen Zuschlages auf der Anklagebank des Schwurgerichts saß. Das Urteil war sehr milde. Gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wurde der junge Mann zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft werden ihm angedreht. Für den Rest wurde ihm Bewährungsfrist zugesprochen. Dagegen wurde gegen die Frau Kaufmann wegen bringenden Meineidverhaftung von der Staatsanwaltschaft Haftbefehl erlassen.

### Aus dem Landgerichtsbezirk.

**Trogen.** Zum Amtsgerichtsrat in Herrberg (Ester) wurde Gerichtsassessor Beyer ernannt; die nachgehende Diententlassung mit Ruhegehalt ist dem Amtsgesetzten Dr. Schöne in Esterwerda erteilt worden.

## Aus dem Anhalter Land.

### Der Staat sperrt Zuschprämien.

**Röthen.** Die bei der diesjährigen Hauptförderung der Zuschüsse von dem Schwanau des Kreises Köthen bewilligten Geldprämien haben sich jetzt noch nicht an die Bullenhalter ausgezahlt werden können, da nach Mitteilung der anhaltischen Regierung der sonst regelmäßig vom Staate gezahlte Zufuß zu Osting und Förderung der Hindubehaltung für dies Jahr, wie alle bezüglichen freiwilligen Leistungen des Staates, zunächst gestoppt sind. Infolgedessen hat auch der Kreis Köthen von der Zahlung seines anteiligen Zuschusses absehen müssen.

### Bei der Arbeit vom Tode ereilt.

**Wernsdorf.** Beim Kartoffelroden vom Tode ereilt wurde der Schwiegervater des Motorpflanzführers Heine. Der 73jährige Mann wollte zu Besuch bei seiner Tochter und wollte beim Kartoffelroden beschäftigt sein. Dabei verlor er das Bewußtsein und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit danach verstarb.

### Neue Landwirtschaftliche Schule.

**Röthen.** Die von der Anhaltischen Landwirtschaftskammer für die Kreis-Verwaltung des Kreises Köthen errichtete Landwirtschaftliche Schule kommt nach Köthen. Der Unterricht beginnt in der ersten Novemberwoche und findet in den Räumen der Gewerbe-Hochschule statt.

### Kartoffelfloedenfabrik.

**Gräßlich.** Die Kartoffelfloedenfabrik Gräßlich M. u. S. hielt am Freitag ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes sind im vergangenen Jahre in der Winterbetriebszeit von 15. September bis Anfang März 41 900 Zentner und in der Frühjahrsbetriebszeit von 20. März bis 17. Mai 8195 Zentner, insgesamt 49 095 Zentner Kartoffelfloeden zu Papier verarbeitet worden, gegenüber 33 042 Zentner im Vorjahre. Die Kartoffelfloeden einen Stärkegehalt von durchschnittlich 18,14 Prozent, gegenüber 19,32 Prozent 1929/30. Es wurden deshalb benötigt 394 Pfund Frischkartoffeln zu einem Zentner Floeden oder aus einem Zentner Frischkartoffeln nur 60 Pfund Floeden hergestellt werden. Die Verwertung war nicht günstig. Zur Genossenschaft gehören zurzeit 142 Mitglieder mit 895 Anteilen. Die Mitglieder haben ihren Sitz in den Kreisen Köthen, Wernsdorf, Saalfeld, Mansfelder Gebirgsbezirk und Bitterfeld. In der seit dem vorigen Jahre dem Betriebe angefallenen Saatgutreinigungs- und Belaganlage wurden 1331 Zentner Erbsen und 5018 Zentner Getreide gereinigt und zum Teil gebleicht. An Saatgut wurden befristet: 3008 Zentner Kartoffeln, gegenüber 6000 Zentner im Vorjahre. Der sich so recht die gefundene Kaufkraft der Landwirte. Als anzuempfehlende Pflanzkartoffeln wurden 20—25 Zentner für 1931/32 festgelegt. Da zu erwarten ist, daß durch den zurückgehenden Ribbenbau mehr Kartoffeln angebaut werden und hierzu auch in größerer Zahl mehr Mitarbeiter hinzukommen werden, wurde der Vorstand ermächtigt, eine Eintrittsgebühr von nicht unter 15 M. zu erheben.

**Sollen.** (Zren 84. Geburstaal) beug am Freitag eine treue Eiferin unserer Zeitung, Frau Hoffmann. Sie ist eine der ältesten Einwohnerin unseres Ortes. Die alte Dame, deren Mann hier lange Jahre als Gemeindevorsteher seines Amtes waltete, erkrankte sich noch einer außerordentlich fürverlichen und gefügigen Regsamkeit.

**Stahlfart.** (Rändigung der 300 Bergarbeiter.) Die von uns vor einigen Tagen als bevorstehend bezeichnete Rändigung von rd. 300 Bergarbeitern durch die Grubenbesitzer ist erfolgt. Die Betroffenen kommen am 8. Oktober zur Entlassung.

**Milchen.** (Die diesjährige Kampagne) der hiesigen Zuckerfabrik beginnt voraussichtlich am 6. Oktober.

**Vornfeld.** (Lebensgefährlicher Verkehr.) Dieser Tage hängte sich ein hiesiger Hofpächter Schiller an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

**Düben (Milde).** (Der Radfahrerverein von 1896) wird, da das Interesse der hiesigen Hofpächter an ein fahrendes Kalkauto an, um ein Stück mitzuführen. Als der Junge abirapng und zur Seite lief, kam aus entgegengelegter Richtung ein Pferdegepans gefahren, in das er hineinfiel. Die Pferde rissen ihn zu Boden und gingen über ihn hinweg. Da er nicht aufstehen konnte, ließen ihn die Pferde liegen, so daß der schwere Adernwagen über ihn hinwegrollte, ohne ihn zu verletzen.

nehmen durch Hingunahme weiterer Artikel, wie einer Werkstatt für Maschinenbau, erweitert. Jetzt ist das fast fast hundert Jahren bestehende Geschäft der Wirtschaftskunde zum Dofen gefallen.

### Sogard der Schmeideamboss!

Jeder Bergfriede. Das ein Schmeideamboss geföhren wird, kommt nicht alle Tage vor. Zufällig aber wurde in der Nacht am 24. September der Rheinisch-Westfälische Grubenholzeinfuhrgesellschaft m. B. S. in Heber-Bergfriede der Amboss aus der Schmeide abgeholt. Der Schmeide aus anderen Motoren in die Schmeide kam, soll er ein sehr verdächtig Gesicht gemacht haben.

### Espignubepand.

Coswig. Während der abendlichen Turnstunde in der Aula der Mittelschule wurden einige Turnerinnen bestohlen. Aus dem Umkleideraum verschwand ihrer Untertröde und ihrer Haar-Strümpfe, die trotz allen Umhens nicht wiedergebunden wurden.

### Noch 10 Pfennig billiger.

Germitt. Folgender Fall ereignete sich in unserer Orte: Ein Wandstift mußte eine Kuh notschlachten und ließ durch den Gemeindevorstand ausfinden, daß bei ihm das Mindestmaß für 50 Pf. ohne Knochen und für 40 Pf. mit Knochen je Pfund zu haben sei. Daraufhin ließ ein Richteramt auf demselben Wege ermitteln, daß bei ihm das Mindestmaß je Pfund noch um einen Groschen billiger zu haben sei...

### Arbeiterentlassungen.

Gröbshaus. Die Firma Wittkop, die in der Gröbshausener Grube die Abraumarbeiten für die Elektrowerke Golpa ausführt, hat in voriger Woche einen Teil ihrer Arbeiter entlassen. Wahrscheinlich wird die Firma ihre Gesamtbeschäftigung langsam abzubauen, da die Gröbshausener Grube zum größeren Teile ausgebeutet ist und die Abraumarbeiten in absehbarer Zeit zu Ende gehen.

**Naalberge.** (Neue Weidenanpflanzungen.) In verhältnismäßig Nähe sollen in diesem Herbst die durch das jahrelange Hochwasser vernichteten Weiden und Pappeln an der Ruine durch Neuanpflanzungen ersetzt werden. Es wird allgemein angenommen, daß eine derartige Pflanzungsmaßnahme, die im Jahre 1928/29 nicht wie früher eintrat. Das Fünftel bildete früher den einzigen landwirtschaftlichen Meier aus der Naturhinbeiten armen Gegenden. Es wäre zu wünschen, daß durch die Neuanpflanzungen das alte Landschaftsbild wieder hergestellt wird.

**Waglan.** (Der Schornstein fällt.) Donnerstag nachmittag um 3 Uhr wurde der große Schornstein der ehemaligen staatlichen Ziegelei am Münsenbach umgefallen.

**Nienburg.** (Ein Einbruch) wurde in der Schützenhaus-Terrasse unmittelbar nach Schluß des Schützenvereins verübt. Der Dieb, die es wahrscheinlich auf das Geld des Vereines abgesehen hatte, fand durch ein zertrümmertes Fenster einsteigen. Außer einigen Flaschen Getränke konnten die Täter jedoch nichts erbeuten.

**Naalberge.** (Reiche Pilzernte.) Auf den Naalbergen, nach dem die Pilze, die in diesem Herbst sehr viele, und jung und all geht aus, um diese schmackhaften Pilze zu fuchen.

**Röthen.** (In der letzten Elternbeiratsversammlung) wurde gegen die Zusammenlegung der beiden Gymnasien von neuem zu entscheiden. In größerem Rahmen an die Öffentlichkeit treten, um den Willen der Eltern durchzusetzen.

Auf die Bitte Don Rodrigos hin bediente er sich gern mit einer guten Zigarre. Dann sagte Don Rodrigo:

„Er hat ein Verlangen nach Erzellena Cabrera empfunden worden. Monsieur Helgers. Darf ich vielleicht wissen, woher Ihre Bekanntschaft mit Erzellena Cabrera stammt? Wo weit augenblicklich Erzellena Cabrera?“

Karl Helgers lächelte. Mit dankbarer Genußbegehrte er es erstmals an der Zigarre. Er mußte nachsich sein. „Oh, er würde ihr sofort zu nehmen wissen, dieser vornehmliche Sozialist! Und so lagte er langsam: „Ich hatte einmal Gelegenheit, Erzellena Cabrera einen kleinen Dienst zu erweisen. Erzellena Cabrera glaubt mir daher noch immer dank zu schulden.“

Das lächeln aber, mit dem er diese Worte lagte, das war so tiefgründig, so bedeutend, daß eine miträufliche Regung in Don Rodrigos emporschloß. Er betrachtete das hübsche, weiche, frauenhafte Gesicht des jungen Mannes, seine so schmerzlich erscheinenden Augen, und glaubte, daß diese Augen aus einem Jnes Cabrera geföhrt geworden waren.

„Wo haben Sie Erzellena Cabrera zum letzten Male gesehen?“ fragte er.

„In Schweeningen. Es war vor einigen Tagen“ Don Rodrigos überlegte.

„Wo hat sie lange dort zu bleiben?“ fragte er.

Karl Helgers lächelte ungerührt. „Erzellena Cabrera pflegt ihre Entschlossenheit oft und rasch zu ändern. Man kann nie wissen, ob man sie heute dort noch antrifft. So man sie heuten gesehn hat.“

Don Rodrigos mußte ihm schon recht geben. Es unumgänglich ihm der weiche, unumgänglich Karl Helgers war, zu befohlen er doch, ihn im Auge zu behalten. Es war diesem flüchten, menschenwürdigen Spanier auf einmal, als wäre dieser Karl Helgers eine Bräute auf der schönen Frau in ein Mittel, seine geföhrtlichen Ziele bei ihm zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)







### Handball DSF.

52 Tore in vier Spielen.

Merleburgs Poligisten unterlagen gestern der Post wegen schwächerer Leistungen ihres Sturmes knapp. Ein Sieg wäre möglich gewesen. Borussia mit 96 fanterten Wader und 88 mit hohen Eintritten nieder. Der hallische PWS, gab sich mit einem 7:2-Siege über Blauweiß aufrieben.

In der 15-Klasse wurden die unvollständig antretenden 9er von der Reichsbahn geschlagen.

Post - PWS, Merleburg 7:5 (4:2).

Beide Gegner lieferten sich ein äußerst schnelles und faures Spiel. Zunächst dominierte Merleburg und ging auch mit zwei Treffern in Führung. Als dann der Sturm der Post energischer wurde, stand die Partie bald 4:2 für Halle. Nach Seitenwechsel waren sich beide Mannschaften, nie auch aus dem Torverhältnis von 3:3 hervorzuget, gleichmächtig. Die Merleburger trennten sich nach teilweise auf hartem Spiel 5:5.

Borussia - Wader 17:3 (11:0).

Borussia präsentierte sich in fo glänzender Verfassung, daß Wader nicht auf die Beine kam. Der Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

WFL 96 - 98 16:5 (9:2).

Vergangens versuchte 98 das Verhängnis aufzuhalten. Immerhin erzwangen die Feldhöfen gegen die harte Wintermannschaft der Blaurotten fünf Gegentreff.

PWS, Halle - Blauweiß 7:2 (3:1).

Beim PWS, Halle war Hieb und Schuß sehr besonders erfolgreich. Auf sehr hohem Niveau die ersten drei Tore. Im übrigen wurde zeitweise übermäßig hart gespielt.

### 1b-Klasse:

99 unterliegt gegen Reichsbahn 3:9 (1:1).

Der Sportverein trat mit 9 (1) Mann an und vervollständigte sich nach der Pause auf zehn Kämpfer. Er hatte außerdem verlustreiche Ergebnisse zu stellen. Auch mit der weißen Elf wäre er sicher unterlegen, da die Wölfe ein beachtendes Kombinationspiel vorführten, während die Blaugelben zu langsam kombinierten.

Dagegen überraschte die Reserve des Sportvereins mit einem verdienten 3:8-Sieg über Weiße Halle.

Preußen - Kayna 0:17 (0:8).

Daß die Preußen gegen diesen Gegner keine Ansichten hatten, war ja schon vorausgesetzt. Die Kayner Elf kann u. E. überhaupt kein Spiel in ihrer Klasse verlieren, so eingeleitet ist die Mannschaft. Damit können sich die Preußen trösten. Die unterlagen wenigstens in einem sehr anständigen durchgeführten Kampfe. Das verdiente Ehrentor blieb ihnen leider infolge schlechten Wurfvermögens des Sturmes verlost.

### Regelsport

#### Klubweikämpfe

Frankleben - Dürrenberg - Kayna.

Vergangenen Monat fand ein Klubweikampf zwischen Regelfuß, Gemittliche Sächter, Dürrenberg und dem Regelfuß, Fortschritt, Frankleben, statt. Als Sieger gingen die Dürrenberger mit einem Plus von 82 Toren hervor. Jedoch sollten die Franklebener nicht immer die Verlierer sein, denn der Regelfuß, Kurant, Groß-Kayna forderte, Fortschritt zu einem Diplomspiel auf, welches am 23. September ausgetragen wurde. Bei diesem Kampfe holte, Fortschritt, Frankleben bei 800 Kugeln 3087 und Kurant, Groß-Kayna 3090 Punkte, somit war diesmal, Fortschritt mit 57 mehr Siegere. Bemerkenswert möchten wir noch, daß an einem der letzten Regelabende, der Regelführer Alfred Schöpe (Fortschritt) Fr. die beachtenswerte Holzanzahl 70 auf 10 Kugeln schob.

### Fußball

Turnerische Vereinigung 2. - WSL 27:28.

Ihren ersten Faustballkampf lieferte die Schwimmergattung am Sonnabend der Turnerischen Vereinigung in zwei gefälligen Spielen, das nach obigen Besunderergebnis die Turner knapp als Sieger sah, lieber alle Erwartungen hinaus antworteten sich die Schwimmer als fast ebenbürtiger Gegner, die es weder an Taktik noch Eifer fehlen ließen.

### Der Sturm der 99er verlor gegen Favorit

## Wader weiter unbefiegt!

Neumark nach nähem Kampf von Wader 3:1 geschlagen. - Niederlage des Sports, 99 gegen Favorit. - WFL 96 liegt trotz heftigen Widerstandes über Schenklig.

Die Vorentscheidung über die Herbstmeisterschaft ist zu Gunsten Waders gefallen. Neumark unterlag nach tapferer Gegenwehr knapp. Die Gallenjer kamen also auch über das zur Zeit schwerste Hindernis hinweg und büchten ihre Spitzenstellung in der Herbstserie nicht wieder hergeben. Den Geiseltalen brachte man in Halle wegen ihrer guten Leistung warme Sympathien entgegen. Eine bittere Enttäuschung bereiteten uns abermals die 99er, die sich von Favorit trotz drückender Feldüberlegenheit schlagen ließen. Der Sturm des Sportvereins verlor wie der bedenklich. Auf unerwartet heftigen Widerstand stießen die 99er beim WFL, Schenklig. Schließlich gewannen sie auf Grund der besseren Spielweise aber doch.

Favorit - 99 3:1 (1:0)

Merleburgs Sturm bedenklich schwach.

Entgegen unserer Erwartung blies der Sportverein trotz größtentheils brüderlicher Feldüberlegenheit und besserer Technik in Halle geschlagen. Wie am Vorsonntag verlor der blaugelbe Sturm fast vollständig. Denke war als Sturmführer viel zu langsam, wenn er auch immer noch die beste Partie lieferte. Die Vorreihe und Wintermannschaft leistete ein unumstößliches Penum. Vielleicht wäre es richtig gewesen, wenn man Schitt und Brödel schon in der ersten Hälfte in den Sturm gestellt hätte. Favorit legte infanter nicht unmerklich, als die gesamte Mannschaft bis zum Schluß mit großer Aufopferung kämpfte. Der Klostermächter Küster führte wegen einer Armerklebung mit gutem Erfolg auf Rechtsaußen. Für ihn führte Mittelführer Schürter mit großem Geschick das Tor. Favorit schob in der 18. Minute im Anschluß an einen Strafstoß, der von Franke zu kurz abgewehrt wurde, der Führungstreffer. Mitte der zweiten Hälfte erhöhte der verletzte Kurner auf 2:0. Trotz regelrechten Bombardements des gegnerischen Tores verlor die Sportvereiner durch Schitt erst in der Schlußminute auf 2:1. Doch brachte Jahn einen Sechsbundstschüßler fast mit dem Kopfstoß zusammen durch den letzten Treffer für Halle. Mit diesem Sieg haben sich die Favoriten an die zweite Stelle gesetzt.

Wader - Neumark 4:3 (2:2)

Wader läßt sich nicht schlagen.

Vor etwa 4000 Zuschauern mußte sich Neumark auf dem idealen Waderportplatz in Halle von dem Almetiner Sieg und Punkte nach tapferer Gegenwehr entziehen lassen. Das Resultat ist dem Sechsbundstschüßler, ohne die Leistung unserer Neumärker zu schmälern, für Wader ehrlich erkämpft und verdient. Das Spiel der Neumärker war gegen ihre Vorsonnamsleistung allerdings nicht wiederzuerkennen. Kein Verhältnis zwischen Sturm und Vorreihe, das ganz Wader zu durchschlug und viel zu viel auf Zufall zugeschnitten. Nur dadurch war es möglich, daß Neumark von Wader zeitweilig eingeschüchelt wurde und sich nur auf schnelle Durchbrüche verlassen konnte, die dann jedesmal zu einem Tore führten.

Bei Neumark war Messer in guter Form, weiter waren der linke Verteidiger, Hütschauer und Halbrecht die besten Leute. Bei Wader war Ditzler der Held des Tages, feiner der anderen 11 Spieler fast ihm gleich. Unspielen, Freispielen und Sturmführung waren seine Vorzüge. Während Neumark in der ersten Hälfte 10 Minuten mit zehn Mann spielen mußte, war Wader die letzten 10 Minuten davon betroffen. Das Spiel wurde äußerst fair durchgeführt und trug nie den Charakter eines Punktkampfes, so daß Wohl als Schiedsrichter eine sehr leichte Aufgabe hatte.

In der ersten Hälfte war Neumark den Waderanern ein gleichwertiger Gegner. Durch Wütze geht Wader 1:0 in Führung. Gabbert gleicht in derselben Minute aus. Thomas verliert auf 2:1, doch gelang Neumark bis zum Pause der verdiente Ausgleich. Nach Wiederbeginn ist Wader ohne Zweifel die bessere Partei und bringt durch Kup's und Thomas das 4:2 zustande. Ein zu spät ein-

setzender Endpunkt der Neumärker bringt durch Stempel den dritten Erfolg.

Neumark braucht nicht entmutigt zu sein, denn sie haben den besten Eindruck in Halle hinterlassen, und ... Wader läßt sich eben nicht schlagen.

WFL 96 - Schenklig 3:1 (1:0)

Schenklig zeigte die Zähne.

96 war in der ersten Hälfte von dem unerwarteten Clan der Schenkligger offenbar überzogen und hatte schwer zu kämpfen. Mehr Minuten vor Seitenwechsel schob der WFL, das längst verdiente Tor. Nach Wiederanstoß wurde 96 überlegen, da sich Schenklig herausgab hatte. Mit drei Toren stellte Blaurot den bis dahin fraktionellen Sieg sicher. Schiedsrichter Bauer (WFL, Merleburg) leitete vorzüglich.

### Reserveispiele

Favorit - 99 1:2 (0:1).

Im Halbpiel waren die verlässigen Notbehelfer der Merleburger bis auf die Schlußminuten der zweiten Halbzeit unterlegen.

## Fast überall programmmäßiger Verlauf.

Kayna siegt zweifellig - die Preußen gewinnen wie erwartet.

In dieser Serie soll es seit dem gestrigen Sonntag allem Anschein nach nicht fo glatt weiter gehen wie bisher, denn von den als Favoriten getippten Mannschaften ließen sich zwei von ihren Gegnern allt schlagen. So ergab vor allem die 1:7-Niederlage der Wölfe in Lettin berechtigtes Kopfschütteln. Ebenso kommt die Niederlage von Eintracht in Heideburg doch etwas unerwartet. Preußen und Sportbrüder hatten große Mühe, ihre Gegner niederzuhalten, daselbe gilt für Ammendorf. Gleichenheim siegte sicher, Deuna dagegen konnte trotz Überlegenheit Siegen gegen Braunsdorf nur zu einem Punkte kommen. Kayna brachte das erste zweifellige fertig.

### Gruppe A.

- Nielleben - Ammendorf 0:1 (0:0)
- Wiesbaden - Kayna 1:10 (0:3)
- Gleichenheim - Zerbis 5:2 (2:0)
- Lettin - Köffen 7:1 (5:0)

### Gruppe B.

- Pasendorf - Preußen 2:3 (2:3)
- Wülshen - Sportbrüder 2:3 (1:1)
- Deuna - Braunsdorf 1:1 (1:1)
- Eintracht - Heideburg 2:4 (2:0)

Somit stellt sich der Kampf um die Gruppenmeisterschaften also immer mehr zu einem Duell Kayna - Ammendorf in Gruppe A und Preußen - Sportbrüder in Gruppe B zu. Die beiden kommenden Sonntag werden nunmehr entscheiden, wer am Schluß der Herbstserie an der Spitze liegt.

Nielleben - Ammendorf 0:1 (0:0).

Das ist noch knapper als erwartet. Ammendorf hatte in der Tat Mühe, die eifrigen Niellebener auf deren eigenem Platze zu schlagen. Der Sieg gelang erst in der zweiten Hälfte und nur durch einen einzigen Treffer.

Wiesbaden - Kayna 1:10 (0:3).

Gegen diese Einheit der Kayner Elf konnte Wiesbaden nicht aufkommen. Zugegeben, daß Wiesbaden Best hatte und auch einige Tore hätte schießen können, technisch ist es zwar noch nicht nach einem so hohen Siege der Gesellschaften aus; als aber Wiesbaden einen Mann durch Verletzung verlor, war es vorbei. Der Kayner Sturm kombinierte blendend und mußte unverzüglich jede Chance aus. Das verdiente Ehrentor verhoffte sich der Wiesbadener die Kayner Verteidigung durch ein Selbsttor.

Gleichenheim - Zerbis 5:2 (2:0).

Dies stimmte unsere Voraussage; die Zerbiger scheinen in der Tat nur auf eigenem Platze gefährlich zu sein. Gleichenheim siegte sicher, mußte allerdings dem sehr eifrigen Neuling zwei Treffer zugehen.

Lettin - Köffen 7:1 (5:0).

Dieses Ergebnis schlug gestern abend wie eine Bombe ein. Niemand hatte mit einer Niederlage der Wölfe gerechnet, und am wenigsten die Marathonen noch selbst. In-

Da aber die hallische Wintermannschaft sehr sicher abwehrte, fiel das Resultat verhältnismäßig knapp aus. Die Tore für 99 schossen Kitzian und Berle.

Schenklig - WFL 96 2:5 (1:5).

Die Schenkligger Reservisten kämpften energisch aber ohne Technik. Trotzdem wäre ein besseres Ergebnis möglich gewesen, da 96 nach der Pause erhebliche Schwächen zeigte.

Wader - Neumark 3:1 (2:1).

Auch die Reservisten von Neumark mußten sich den durch Bräutigam, Niemann und Heinemann verpärrten Waderanern noch fast ausgeglichener Spiel beugen.

### Spiele der unteren Klassen.

Preußen: 2. Mannschaft - Pasendorf 2, 3:1; 3. - Kayna 3:1; 2. Junioren - Epergau-Kayna - Braunsdorf Kayna 3:1.

Kayna: 2. - Meuschau 10:3. - Preußen 3:1; Kayna - Köffen 1:2; Sandbläuser gegen Reichsbahn 3:3; Handballknaben gegen Post 1:0.

Wiesbaden: 2. Mannschaft - Kayna 2, 0:1; 3. - Geisa 1, 2:0.

Deuna: 2. Mannschaft - Braunsdorf 2, 2:4; 3. - Dürrenberg 1, 2:3; Junioren gegen Neumark 2:5; Knaben - WFL, Merleburg Knaben 1:1.

Wülshen: 2. Mannschaft - Sportbrüder 2, 4:0; Junioren - Braunsdorf 2, Jan 5:3.

Wiesbaden: 2. Mannschaft - Lettin 2, 0:0; 3. - 99 Wintermannschaft 3:4; Junioren gegen 99 1:0; Knaben - Kayna 2:1.

verloß 25 Minuten (!) führten die Seithner auf 5:0. Jeder Angriff schloß mit einem erfolgreichen Torabschluss, die Wölfeiner Elf war technisch dem Gegner sogar über; aber dieser darf die größere Durchschlagskraft bagen in die Waagschale. Das zweite Halbzeit fast ein ausgleichendes Spiel, aber auch hier waren die Wölfeiner wieder glücklicher im Torhause. Während den Wölfeinern nur ein Treffer gelang, konnten sie noch zweimal einschleichen.

Pasendorf - Preußen 2:3 (2:3).

Knapp aber sicher kamen die Preußen über die gefährliche Linie hinweg. Nach einem Führungstreffer der Preußen erzwang Pasendorf offenes Spiel und konnte in der 20. Minute ausgleichen. Doch bald ging Preußen wieder in Führung. Ein Eckball von Wege ging direkt ins Tor und in der 85. Minute löste Knapp wieder einen Eckball zum dritten Treffer ein. Pasendorf konnte 2 Minuten vor Halbzeit durch Mißverständnis der schwarzweißen Wintermannschaft zum zweiten Mal einschleichen. Die ersten zehn Minuten der zweiten Halbzeit gehörten den Pasendorfern. Dann kam Preußen wieder auf. Erst bei bester Witterung und gutem Torhüter konnte Preußen mehr. Pippels (PWS, Halle) piff einwandfrei.

Wülshen - Sportbrüder 2:3 (1:1).

Vier Minuten vor Schluß noch durch ein Selbsttor zu verlieren, nennt man Best, und das hatte die Sportbrüder gefahren in, groben Maße. Ein Unentschieden wäre in diesem äußerst harten und durchweg anständigen Kampfe gerechter gewesen. Die Gallenjer gingen in Führung, doch konnten die Wlabbester bis zum Wechsel ausgleichen. In der zweiten Halbzeit wurde das oberein schon dritte Tempo noch verstärkt und möglichst Lettin Wülshen in Führung. Verlassen kämpften die Gallenjer, der Ausgleich gelang. Und nun ringen beide Mannschaften mit den letzten Kräften um den Sieg. Ein Selbsttor der Sportbrüder-Verteidigung verlor den Sieg dem Wlabbester. Die Zeit war zu kurz, um das verdiente Unentschieden noch herauszuholen.

Deuna - Braunsdorf 1:1 (1:1).

Den Deunern soll allem Anschein nach in diesem Jahre kein Sieg gelingen, denn nach dem Spielverlauf hatten sie diesen nicht verdient. Technisch jedenfalls waren sie besser als der Gegner, der seine Mängel durch eine reichliche Härte zu verdecken suchte. Deuna mußte durch „Maffeler“ dem Gegner die Führung überlassen, doch der Ausgleich fiel bald durch ein vorzügliches Kopfstoßtor. Aber nach vor dem Wechsel nicht gelang, sollte auch in der zweiten Hälfte nicht kommen. Sogar ein Elfmetr wurde von Kayman barockhaft neben den Pfosten gejagt. Und um das Maß voll zu machen, verlor der Mittelkürmer auch noch zwei tollere Schüsse und verhängen somit den mehr als verdienten Sieg.

Eintracht - Heideburg 2:4 (2:0).

Umgekehrt hatte man gerechnet, aber die Heideburger waren auf eigenem Platze wie-





